

## Einweihung des Ehrenmals am Drinkeldodenkarkhoff



Im Norden der Insel Borkum ist seit Jahrhunderten ein großes Dünenental als „Drinkeldodenkarkhoff“ ausgewiesen, auch die anschließende „Dodemannsdelle“ soll eine Begräbnisstelle gewesen sein.

### Borkumer Heimatverein erinnert an einen fast vergessenen Friedhof

Borkum/jan - „Nordsee - Mordsee! - Schiffsfriedhof Emsmündung!“ betiteln Experten ihre Fachbücher. „Mayday - Mayday! - SOS - Rettet unsere Seelen!“ sind die bekanntesten Hilferufe bei Seenot.

„Wie mit grimme Unverstand Wellen sich bewegen! Nirgends Rettung! Nirgends Land vor des Sturmwindes Schlägen!“ singen die Gläubigen den alten Choral.

Die Küsten- und Inselbewohner kannten die Vorboten eines nahenden Sturmes. Und sie kannten die bedrohlichen Sandbänke, die ständig wechselnden Strömungen und Untiefen. Die Einwohner wussten aus eigener Erfahrung, dass man die Gefährlichkeit eines Meeres und die Unberechenbarkeit des Wassers nie unterschätzen durfte. Als erprobte Seefahrer, mit Fahrten rund um den Erdball, hatten sie selbst oft Havarie gehabt oder sogar Schiffbruch erlitten. Wenn in Stunden der größten Not hilfreiche Hände zur Stelle sind, drückt sich die Dankbarkeit in vielfältiger Weise aus.

Die Besucher des Heimatmuseums „Dykhus“ sind beeindruckt von den unzähligen Dankschreiben gekrönter Häupter aus den verschiedensten Ländern, die den freiwilligen Borkumer Helfern der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ihr größtes Lob aussprachen. Vor der Gründung der DGzRS im Jahre 1865 wurde den Insulanern oft mangelnde Hilfsbereitschaft oder sogar Gefühlskälte vorgeworfen, weil sie Schiffbrüchigen den Beistand versagten. Es gab aber nachweislich in jenen Jahren auf Borkum sofortige Hilfe aus Seenot, mit einfachen Booten, unter Einsatz des eigenen Lebens und die Aufnahme der Verunglückten in Privathäusern war selbstverständlich.

Wenn sich der Sturm gelegt hatte und die „Eilander“ am Strand das lebensnotwendige Treibholz sammelten, fand man nicht selten ertrunkene Seeleute, verunglückt bei dem Untergang ihres Schiffes. Die Identität der „Drinkeldoden“ festzustellen war schwierig und oft unmöglich, wie die Eintragungen in den alten Kirchenbüchern der evangelischen-

reformierten Gemeinde bezeugen. Nach Meinung verschiedener Chronisten soll der Ohring des Seemannes ein Begräbnis in einem Holzsarg garantieren, alle anderen habe man in ein Tuch gewickelt und im weißen Dünensand zur ewigen Ruhe gebettet. Im Norden der Insel Borkum ist seit Jahrhunderten ein großes Düental als „Drinkeldodenkarkhoff“ ausgewiesen, auch die anschließende „Dodemannsdelle“ soll eine Begräbnisstelle gewesen sein.

Um 1900 habe an dem „Friedhof für Heimatlose“ noch ein Kreuz mit einer Inschrift gestanden, wie der Zeitzeuge Gerhard Löcken in seinen „Bildern vom Nordseebad Borkum“ berichtete. Weil es heute keine sichtbaren Zeichen dieser historischen Stätte gibt, schlug der Leiter des Museums, Dr. Helmer Zühlke, in einer Vorstandssitzung des Heimatvereins ein ansprechendes Ehrenmal vor, wie es auf vielen friesischen Inseln zu finden ist und übernahm die Organisation und Durchführung. Er fand in Markus Thiessen einen äußerst begabten Künstler, der nach einer Lehre als Steinmetz im Kölner Raum zur Insel Föhr zog, die er aus zahlreichen Urlaubsbesuchen kannte. Dort ließ er die verschüttete Tradition der „sprechenden Steine“ wieder aufleben.

Markus Thiessen entdeckte die alte Symbolik für sich und seine Arbeit und ist heute ein gefragter Gestalter von Grabsteinen. Sein gut durchdachter Entwurf überzeugte und in der letzten Woche kam das fertige Werk zur Insel Borkum und wurde an seinem Platz in den Norddünen aufgestellt, wobei zahlreichen Firmen und Einzelpersonen zu danken ist, die dieses Vorhaben in vielfacher Hinsicht unterstützten.

Am kommenden Sonnabend, 17. Oktober, um 16 Uhr wird die Stele der Öffentlichkeit übergeben. Der Heimatverein lädt alle Gäste und Insulaner in die Boeddinghausstraße, gegenüber dem Großen Kaap, ein. Neben den Ansprachen der verantwortlichen Vorstandsmitglieder und des Pastoren der hiesigen reformierten Kirchengemeinde wirken musikalische Gruppen der Insel mit. Eine ansprechende Tafel mit den nötigen Informationen soll später folgen und an den „Drinkeldodenkarkhoff“ erinnern.